LAND BRANDENBURG

Staatskanzlei
Die Regierungssprecherin

LANDTAG BRANDENBURG

Die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

VERFASSUNGSGERICHT DES LANDES BRANDENBURG

STADT COTTBUS CHÓŚEBUZ

Achtung Sperrfrist: 17:00 Uhr!

Staatskanzlei des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam

Potsdam, 09.11.2026

Pressemitteilung

Daueraufgabe für alle Generationen: Land Brandenburg erinnert in Cottbus an den Mauerfall am 9. November 1989

Mit einer zentralen Veranstaltung des Landes Brandenburg im Cottbuser Jugendkulturzentrum Glad-House haben Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke, Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Landesverfassungsgerichtspräsident Markus Möller und die Beauftragte des Landes zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Dr. Maria Nooke, und Oberbürgermeister Tobias Schick heute an den Fall der Mauer vor genau 37 Jahren erinnert. Dabei würdigten sie den Mut der Menschen, sich gegen das DDR-Regime aufzulehnen und friedlich die Mauer niederzureißen. Auch in Cottbus gingen viele Menschen 1989 für Freiheit und Demokratie auf die Straße. Ihr Engagement ist Teil der ostdeutschen Lebens- und Umbruchserfahrungen.

Ein besonderer Schwerpunkt des Abends lag auf moderierten **Generationendialogen** über die Erfahrungen vom Herbst 1989 und darüber welche Bedeutung die Erinnerungen daran für Jugendliche heute haben. Tischgäste waren Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke, Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Verfassungsgerichtspräsident Markus Möller, die Aufarbeitungsbeauftragte, Dr. Maria Nooke, sowie Günter Nooke, Mitglied des Bundestages und ehemaliger Beauftragter für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilde der Bundesregierung, Oberbürgermeister Tobias Schick und der Regisseur Jonas Ludwig Walter. Beteiligt waren auch Jugendliche, die

sich im Glad-House im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend erinnert“ für das **Projekt „Cottbus History Hub“** intensiv mit den Mechanismen der DDR-Diktatur auseinandersetzten und Ausschnitte aus ihren Projekten der Theater- und Literaturwerkstatt vorführten. Zum Abschluss wurde der deutsche Kinofilm „Tamara“ gezeigt. Regisseur Jonas Ludwig Walter erzählt darin aus dem Blickwinkel der Generation Nachwende. Die Geschichte ist zum Teil autobiografisch. Walter kam im Anschluss mit den Gästen dazu ins Gespräch.

Ministerpräsident Woidke betonte: „Der 9. November 1989 weckt Gefühle von Freiheit und Aufbruch, aber auch die Erinnerung an das grausame Stasi-Regime und seine perfiden Methoden, mit denen sich die Diktatur bis in alle Lebensbereiche schlich. Jahrzehnte später steht die Erinnerungskultur vor einem Wandel: Verklärung und Nostalgie darf das Leid der Opfer nicht verharmlosen, während eine neue Generation Verantwortung übernimmt, die die DDR nur noch aus den Geschichtsbüchern kennt. **Aufarbeitung, Erinnerung und Gedenken: Das sind Daueraufgaben für uns alle**, in allen Generationen. Diesen Herausforderungen stellt sich das Glad-House aktiv mit seiner politischen Bildung und ist somit eine wichtige Anlaufstelle für Jugendliche in Cottbus. Ich freue mich sehr, dass sich Jugendliche hier mit den großen Fragen von Recht und Unrecht beschäftigen und eigene Positionen entwickeln. Denn auch das ist für mich eine der großen Lehren aus dem Jahr 1989: Nämlich wie wichtig Bildung ist, politische genauso wie kulturelle. Umso bedenklicher sind die wiederkehrenden Angriffe von Rechtsextremen, denen sich das Jugendkulturzentrum erwehren muss. Ich verurteile diese Angriffe aufs Schärfste.“

Woidke dankte Dr. Maria Nooke für ihre wichtige Arbeit als Aufarbeitungsbeauftragte in den vergangenen Jahren und wünschte Linda Teuteberg viel Erfolg für ihr neues Amt: „Ich bin sehr dankbar und habe großen Respekt vor ihrer Arbeit. Ihnen gilt meine größte Wertschätzung. Sie haben vielen Menschen sehr geholfen.“ Nooke geht Ende November in den Ruhestand.

Landtagspräsidentin Liedtke: „37 Jahre nach der Friedlichen Revolution stellt sich eine doppelte Aufgabe: Das Erinnern zu bewahren und Jüngeren die Geschichte wahrheitsgetreu zu vermitteln. Austausch zwischen den Generationen ist dafür notwendig. Das damalige Geschehen gilt es einzuordnen, ohne historische Ereignisse im Nachhinein umzudeuten oder gar zu verfälschen. Schon in der Cottbuser Erklärung ‚Gegen das Vergessen‘ von 2007, die zur Gründung des Menschenrechtszentrums Cottbus führte, heißt es: ‚Nur der offensive Umgang mit der Vergangenheit verhindert das Erstarken von Extremisten jeglicher Couleur.‘ Dank zehntausender mutiger DDR-Bürgerinnen und Bürger leben wir heute in Freiheit und Einheit. Die 1989/90 erkämpfte Demokratie müssen wir immer neu mit Leben füllen – in den Gemeinden, im Land Brandenburg, in ganz Deutschland.“

Verfassungsgerichtspräsident Möller: „Die Menschen, die 1989 auf die Straße gingen, wollten frei sprechen, selbst entscheiden und ohne Angst vor staatlicher Willkür leben. Ihr Mut erinnert uns daran, welchen Wert die Grundrechte und unabhängige Gerichte für unser Zusammenleben haben. Diese Errungenschaften lebendig zu halten, ist eine Aufgabe für jede Generation. Deshalb ist der Austausch mit jungen Menschen so wichtig: Er verbindet die Erfahrungen von damals mit der Frage, wie wir heute Freiheit und Demokratie gestalten und bewahren."

Aufarbeitungsbeauftragte Nooke: „Ich freue mich, dass wir den Jahrestag des Mauerfalls in diesem Jahr in meiner Lausitzer Heimat begangen haben. Der mutige Einsatz für Freiheit und Demokratie, der 1989 die Menschen in der DDR und im gesamten Ostblock erfasst hat, bleibt von historischer Bedeutung. Über diesen Erfahrungsschatz mit der jungen Generation in Austausch zu treten und sie für die Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie zu sensibilisieren, bleibt eine Kernaufgabe. Das Jahr 1989 zeigt uns, für notwendige Veränderungen braucht es immer auch persönlichen Einsatz und die Bereitschaft, Risiken einzugehen. Das trifft auch heute zu."

Oberbürgermeister Schick: „Die Friedliche Revolution von 1989 hat gezeigt, dass Menschen etwas verändern können. Dass es Mut braucht, die eigene Stimme zu erheben. Und dass es einen Unterschied macht, ob wir einander als Gegner betrachten oder als Menschen, mit denen wir unsere Zukunft gestalten müssen. Die Demokratie lebt nicht allein von gemeinsamen Überzeugungen. Sie lebt auch davon, dass wir Unterschiede aushalten, einander zuhören und im Gespräch bleiben."